Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1987-1988)

Heft: 21

Rubrik: Feminismus : Frauen kurz befragt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

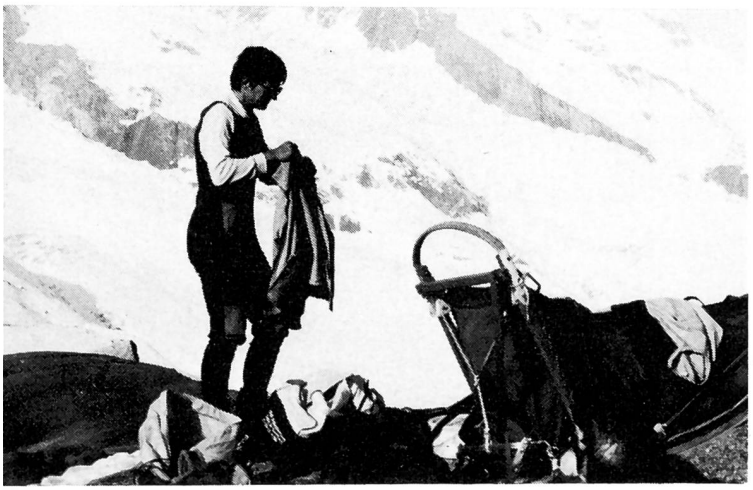
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heidi Schelbert (53), Professorin für Volkswirtschaft



Die Tatsache, dass "Feminismus" überhaupt ein Thema ist, zeigt, dass wir auch 1987 noch meilenweit von wirklicher Gleichberechtigung entfernt sind. In meiner Vision einer "gerechten" Gesellschaft entscheiden *Menschen* gemäss ihren Fähigkeiten, Vorstellungen und Wünschen darüber, wie sie ihr Leben gestalten wollen; dazu gehört auch, ob und wie sie sich in den Arbeitsprozess eingliedern möchten. Das Geschlecht ist dabei so irrelevant wie die Haut– oder Haarfarbe, die Abstammung oder der Geburtsort. Vielleicht ist "Feminismus" in einer Übergangsphase notwendig, damit verkalkte Strukturen endlich aufgeweicht werden. Trotzdem bin ich skeptisch; das Wort "Feminismus" betont Geschlechtsunterschiede, anstatt den *Menschen* ins Zentrum zu stellen. Die Gefahr des selbstgewählten Ghettos bleibt latent vorhanden.

Helen Meier (58), Schriftstellerin und Lehrerin

Der Mann ist schwach, schwankend in Meinung und Gefühl, er ist emotionell, unsachlich und er unterdrückt die Frau. Die Frau ist aktiv, lässt sich nicht von Gefühlen hinreissen, ihr Verstand arbeitet sachgemäss, sie ist belastbar und sie unterdrückt den Mann. Feminismus langweilt mich, Absolutismus, Kapitalismus, Kommunismus vermag auch zu langweilen.
Frauen, die sich benachteiligt fühlen, wissen oder glauben, sollten untersuchen, wie weit sie selber daran beteiligt sind. Es ist billig, es berücksichtigt die Ganzheit der Sache nicht, wenn anderen, in diesem Fall dem Mann, den Männern Schuld zugeschoben wird.
Frauen vergessen ott, dass auch Männer leiden. Wer leben will, muss leiden können. Das ist keine Vertröstung. Es ist ein Akzeptieren der Wirklichkeit. Geburt, Entwicklung, Wachstum, Absterben, Tod geschehen nicht ohne Schmerz.
Frauen wissen, wenn sie es zu wissen imstande sind, wie abhängig die Männer von ihnen sind. Wie das Gebaren von Starken oft die Furcht eines Kindes im Dunkeln ist. Alle Männer wurden von Frauen geboren und kehren zurück in den fraulichen Schoss der Erde.
Ob Mann oder Frau, jeder Mensch ist stark und schwach zugleich. Er ist Geschöpf. Er findet sich vor. Er ist dem Vergehen unterworfen. Zeit und Welt können ihm Rohmaterial bedeuten, das er formen und brennen will. Der Mensch macht die Früchte seiner Zeit. Frauen sind Göttinnen, Männer sind Götter, ihre Gottheit ist geliehen, für Augenblicke liegt die Welt ihnen zu Füssen, sei es im Augenblick des Erkennens, sei es in der Augenewigkeit einer Liebe.
Die unterschiedlichen Augenpaare von Frau und Mann sind nicht zu verändern, die verschiedenen Welten der Gefühle nicht auszugleichen. Das ist eine Dualität, die wahrscheinlich so notwendig ist wie Tag und Nacht. Eines bedingt das andere. Ist der Tag mehr als die Nacht, die Nacht mehr als der Tag?

Gerda Weiler (66), Psychologin und Publizistin

Feminismus strebt die Anerkennung einer weiblichen Weltanschauung an. Frauen haben eine Recht auf Weltdeutung. Sie wollen selbst definieren, was sie unter Frausein verstehen und sich nicht von Männern vorschreiben lassen, wie *"man als Frau"* in dieser Welt zu funktionieren habe. Um zu einem autonomen weiblichen Selbstverständnis zu kommen, arbeiten Frauen die Geschichte der Menschheit auf und suchen die verloren gegangene Frauengeschichte wieder lebendig zu machen. Sie hinterfragen patriarchale Religionen und den patriarchalen Mythos. Sie entwerfen konkrete Utopien, die eine frauengemässere und damit allgemein menschlichere Zukunft ins Auge fassen, in der Machtaneignung, die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen und zerstörerische Aggressionspotentiale gesellschaftlich unlebbar gemacht werden sollen.

F

emini

Frauen ku

Joy Matter (52), Lehrerin und Grossrätin

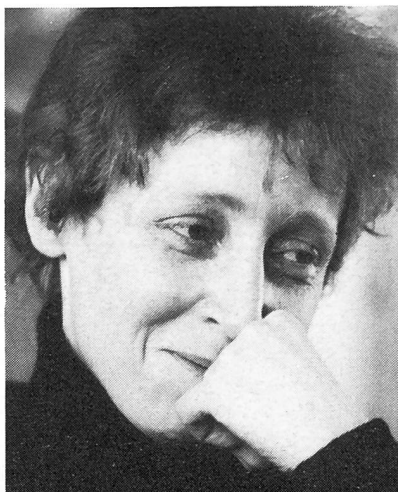
Feministin sein heisst für mich, einerseits bei der theoretischen Diskussion (in bescheidenem Masse!) mitzudenken und mitzumachen und andererseits mich praktisch in Frauen-Projekten zu engagieren. Es heisst aber auch, immer wieder zu versuchen, feministische Anliegen im Kantonalbernischen Parlament zu vertreten. So habe ich unter anderem Vorstösse zu folgenden Themen eingereicht: Geschlechtsneutrale Abfassung von Gesetzen und amtlichen Erlassen; Errichtung einer unabhängigen Stelle für Gleichberechtigungsfragen im Kanton Bern.
Feministin sein heisst für mich aber, nicht nur die Gleichberechtigung zum Ziel haben, sondern mich für eine andere, neue Kultur einzusetzen, in der einmal Menschen leben, die sich weder die Erde noch einander gegenseitig untertan zu machen versuchen.

Renate Salzgeber (31), Volkswirtschafterin

Feminismus ist mehr als ein Begriff, den es lediglich (sprachlich) zu definieren gilt. Feminismus ist für mich sowohl Ausdruck einer politischen Haltung, wie auch Bezeichnung für eine nicht genau abgrenzbare soziale Bewegung. (Dabei sind Feministinnen nicht nur eine "Erscheinung" der letzten 20 Jahre!) Feministinnen können und wollen sich nicht mit einer passiven, ohnmächtigen, privaten, von einer Männerwelt zugewiesenen (vom öffentlichen Bereich ausgeschlossenen) Stellung in der Gesellschaft von Menschen abfinden. Sie mischen sich ein!
Sie erheben Anspruch auf sämtliche Möglichkeiten, sich ihr Leben zu gestalten, Anspruch auf (Mit-)Macht. Dabei geht es jedoch nicht einfach darum, lediglich an allen "Errungenschaften" dieser Männerwelt teilzuhaben, sondern selber eigene, neue Akzente zu setzen; Fragezeichen hinter den sog. (einseitig leistungsorientierten) Fortschritt zu setzen und die Entwicklung der Gesellschaft in die Zukunft aktiv mitzugestalten; den von Männern eingeschlagenen Pfad zu verlassen. Diese Aussagen beruhen natürlich nicht auf der Annahme, dass Frauen "von Natur aus", sozusagen biologisch betrachtet, andere oder sogar "bessere" Menschen sind. Ganz im Gegenteil! Es gibt genug Beispiele von Frauen, die sich durch dieses männerdominierte System total vereinnahmen liessen. Aber grundsätzlich haben sich Frauen durch ihr Ausgeschlossensein von den Machtzentren – die durch Repression und Verschweigen von Beiträgen der Hälfte der Bevölkerung die gesellschaftliche Entwicklung prägten – die Möglichkeit zur ganzheitlicheren Sicht vieler Probleme und Anliegen bewahrt. Feminismus hat daher sehr viele (und äusserst politische) Inhalte. Einerseits stellt diese Bewegung also den von Männern Frauen zugewiesenen gesellschaftlichen "Platz" massiv und berechtigt in Frage; anderseits bildet sie ein neues Bewusstsein in dieser Gesellschaft, erarbeitet neuartige Lösungsvorschläge sowohl der Probleme wie des Sinns und der Art des menschlichen Zusammenlebens in einer lebenswerten Mitwelt. Vor allem in diesem zweiten Schwerpunkt ergeben sich Gemeinsamkeiten mit Männern, die sich ebenfalls vom "alten", nur leistungsbetonten Gesellschaftsbild absetzen!

Ruth Mayer (44), Büchermacherin

Feminismus heisst für mich:
Die Frauenfrage *bewusst* mit der eigenen Biografie beantworten.



smus

rz befragt